

wird eine Anzahl Gasmasken bereitgestellt werden und auch der Arzt mit Injektionen gegen Vergiftungserscheinungen ausgerüstet sein. Die Kirche und der Friedhof werden abgesperrt. Auch im Falle eines Brandes bestünde nicht die geringste Gefahr für den Ort, da das Blausäuregas nicht explosibel ist und sofort in höhere Luftschichten abströmen würde. Trotzdem werden auch für diesen Fall besondere Vorkehrungen getroffen werden.

Nach dem Abschluß der Vergasung beginnt die Entgiftung der Kirche. Es dürfte fünf bis sechs Tage dauern, bis die Kirche dem Besuch wieder geöffnet wird, obwohl die Entgasung selbst in wenigen Stunden vorgenommen werden kann. Man will jedoch jede schädliche Auswirkung der Vergasung von vornherein ausschließen. Jedenfalls werden die Arbeiten, da sie die ersten dieser Art wahrscheinlich in ganz Europa darstellen, großes Interesse, auch in Fachkreisen, finden.

Autographen-Versteigerung bei Liepmannssohn.

Nach der großartigen Mozart-Sammlung von André Erben bringt Leo Liepmannssohn in Berlin am 15. und 16. November eine Sammlung von Autographen, die sich durch eine außerordentliche Reichhaltigkeit auszeichnet. Dominieren auch hier, wie bei Liepmannssohn immer, die Musiker — von den 679 Nummern entfällt fast die Hälfte auf Komponisten, Virtuosen, Musikschriftsteller etc. — so kommen auch Sammler von Dichtern, Schriftstellern, Gelehrten, historischen Persönlichkeiten etc. vollends auf ihre Rechnung.

In der Musikerabteilung wird man kaum einen Namen von Bedeutung vermissen. Um die wichtigsten hervorzuheben, sei darauf hingewiesen, daß Joh. Seb. Bach mit der äußerst seltenen gestochenen Originalausgabe des „Zweyten Theils der Clavierübung“ vertreten ist, die um 1735, also noch zu seinen Lebzeiten, erschienen ist. Eine besondere Kostbarkeit ist das Beethoven-Porträt von Waldmüller, in altem Goldrahmen. Waldmüller hat den Meister Ende April 1823 nach dem Leben gemalt. Schindler berichtet darüber in der 3. Auflage seiner Beethoven-Biographie in anschaulicher und amüsanten Weise: „Waldmüller kam, benahm sich sehr höflich und ehrerbietig, aber zu schüchtern und so sehr er sich mit den Umrissen des Kopfes und dessen Untermalen beeilte, so wurde dem übellaunigen Beethoven dennoch die Zeit zu lange dabei, und mit einem Gesicht von Gift und Galle ging er im Zimmer umher, zum Unglück für den Maler noch mit einer Komposition beschäftigt, die ihn immer an den Schreibtisch ins anstoßende Zimmer zog.“ Kein Geringerer als Richard Wagner ließ sich eine Kopie dieses Bildes anfertigen. „Ich finde“, schrieb er an Härtel, „die Auffassung, eben weil sie, frei von aller Affection, nur ein wirkliches Porträt gibt, allen übrigen mir bekannten Porträts Beethovens vorzuziehen.“

Glänzend ist Brahms vertreten. Außer der Reinschrift des herrlichen Liedes „Von ewiger Liebe“ („Dunkel, wie dunkel in Wald und Feld“) finden wir da die Manuskripte von „Herbstgefühl von Schack“, von „Abenddämmerung“, des Capriccio in Fis-moll („Unruhig bewegt“) op. 76 Nr. 1, der Rhapsodie in Es-dur (Allegro risoluto) op. 119 Nr. 4 und eine Reihe von interessanten Briefen. Cherubini erscheint mit der Handschrift des Lehrbuchs „Cours de contrepoint et de fugue“, Chopin mit 2 Briefen an Julian Fontana in Paris. Debussy knüpft an einen Brief eine geistvolle Betrachtung über die Opernmusik, wobei er sich speziell des „Freischütz“ als Beispiel bedient. Gluck, von dem eigenhändige Musikstücke ungemein selten sind, paradiert mit einem Skizzenblatt, dessen Wert noch dadurch erhöht wird, daß es bisher ungedruckt und wohl auch unbekannt ist. Ein Mozart-Auto-

graph enthält das vollständige Menuett mit Trio Nr. 5 der im Köchel-Verzeichnis als Nr. 461 angeführten fünf Menuette, außerdem vom 6. Menuett den einzig erhaltenen ersten Teil. Der in der Sammlung vorhandene Brief Mozarts an seinen Vater gibt ein Bild der Virtuosität des damals 28jährigen Tonkünstlers. Paganini-Verehrer werden ihre Freude an der Reinschrift der Solostimme für Violine seines berühmten Op. 13 „Di tanti paepiti“ haben, die er zum eigenen Gebrauch angefertigt hat. Ein reizvolles Autograph aus der Knabenzeit Schumanns gibt sozusagen den Auftakt zu einer Serie von Handschriften der berühmtesten Werke des Meisters, des Quartetts Es-dur für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, Op. 47, der 12 Romanzen für Frauenchor, der Ouvertüre zu Goethes „Hermann und Dorothea“ und der letzten, unmittelbar vor Ausbruch der Geisteskrankheit geschriebenen Komposition „Thema mit Variationen für das Pianoforte (Clara gewidmet)“. Das hübsche Albumblatt „Aus der Rose“ ist ungedruckt und in der Gesamtausgabe nicht enthalten.

Von dem Manuskript Schuberts mit Namen am Kopf: „Entzückung an Laura (von) Schiller“ geben wir in der Reproduktion (Fig. 3) den Anfang in Verkleinerung. Nottebohm führt dieses Musikstück unter den unveröffentlichten Liedern Schuberts an, tatsächlich wurde es erst 1897 in der großen Gesamtausgabe von Schubert (Breitkopf & Härtel), zum erstenmal veröffentlicht. Hierbei hat aber nicht dieses Autograph, sondern das Exemplar der bekannten Witteczek'schen Sammlung von Schubert-Ab-schriften als Vorlage gedient. Außer diesem Manuskript enthält die Sammlung noch die Handschriften „Ländler“ (Sechs Walzer aus Opus 9) und das Manuskript mit viermaliger Namenszeichnung und Datierung (Vier Canzonen) für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung.

Friedrich Smetana figuriert mit der „Polka Nr. 1, I. Heft, Opus 12.“ Die Komposition stammt aus Smetanas Tätigkeit in Göteborg, wo er sich 1856 bis 1861 als Musiklehrer und Dirigent der Philharmonischen Gesellschaft betätigte. Das Stück ist seiner von ihm besonders verehrten Schülerin, Frau Trojda Bencke gewidmet, die er auf einem Balle kennen lernte und die als seine „platonische Liebe“ gilt. Von Richard Wagner begegnen wir u. a. der vollständigen lithographierten ersten Ausgabe des „Tannhäuser“, die von dem Autograph des Tondichters in ganz wenigen Exemplaren abgezogen wurde. Weber endlich ist durch die prachtvolle Originalhandschrift der berühmten As-dur-Sonate repräsentiert.

Zur Musikabteilung gehören die Tabulaturen, unter denen sich sehr wichtige und wertvolle Werke finden, so das handschriftliche Lautenbuch von van den Hove 1615, die Gitarren- und Lauten-